

Erasmusbericht 2015/16

Im Wintersemester 2015/16 war ich im 3. Semester im Studiengang „Kunst und Medien“ an der Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg. Ein Jahr zuvor hatte ich begonnen, mich über Erasmusplätze an Partner-Universitäten für den Studiengang zu informieren. Dafür bin ich im ISO (International Student Office) und auf der Website der Uni Oldenburg gewesen. Ich entschied mich daraufhin für die Kunstuniversität Linz in Österreich. Für den Studiengang „Malerei und Grafik“ bewarb ich mich mit einem Portfolio. Die Bewerbungen gehen an das ISO der Kunstuniversität Linz, von wo aus die Portfolios per Mail an die entsprechenden ProfessorInnen geschickt werden. Das stand damals in den Anforderungen nicht drin und hat bei mir zu recht kurzfristigen Komplikationen geführt, denn meine auf einer CD geschickten Dateien waren zu groß. Frau Dicketmüller-Pointinger bemühte sich allerdings darum, dass meine Bilder gezeigt wurden und ich erhielt eine Zusage.

Wenn man eine Zusage erhalten hat, wird man zunächst erstmal per Mail mit ziemlich vielen Informationen von beiden Universitäten überflutet, die nach und nach wichtig werden. Die Uni Linz hat mir direkt ein Studentenwohnheim in Linz empfohlen, das Dr.-Karl-Grünner-Haus. Ich bekam innerhalb von zwei Wochen dort ein Zimmer für die vollen sechs Monate zugesagt. Die Küchen dort sind recht dreckig, da sie von jeweils ca. 20 Personen benutzt und nur einmal die Woche geputzt werden, ich musste selber Bettzeug und für den Internetanschluss ein LAN-Kabel kaufen. Ansonsten war ich mit der Nähe zur Uni und der Möblierung zufrieden. Bettzeug und Küchenutensilien kann man dort leihen. Allerdings hat man mich nicht als Erasmus-Studentin erkannt und mir das nicht angeboten, sodass ich alles selbst organisiert habe. Positiv überrascht war ich von der Ruhe und auch der Toleranz gegenüber meiner Angewohnheit, laut zu singen.

Das Studium hat mir viele neue Einblicke und Spaß gebracht. Der Studiengang „Malerei & Grafik“ beinhaltet ca. 80 Studenten und ist damit einer der größten Studiengänge an der Uni. Der gesamte Studiengang trifft sich einmal in der Woche, jeder kennt jeden. Die Studierenden bekommen eigene Arbeitsplätze in der Uni zugewiesen und machen sich oft auch die Flure und Klassenräume des Gebäudes zu eigen. Insgesamt ist alles sehr familiär, gleichzeitig herrscht ein großer, nie endender Austausch über die künstlerischen Arbeiten. Im Studiengang „Malerei & Grafik“ werden die Studierenden auf das Ziel vorbereitet, in einer Karriere als freie KünstlerInnen zu praktizieren. Es wird davon ausgegangen, dass die Studierenden erst 10 Jahre nach ihrem Abschluss von ihrer Kunst leben können. Trotzdem wird diese Möglichkeit dort sehr viel ernster und selbstverständlicher genommen, als ich es aus Deutschland gewohnt war.

Dies war für mich eine wichtige Erfahrung, da ich selbst nicht genau weiß, auf welches Berufsziel

ich hinstudiere und die bildende Kunst nie ganz aus meinen Träumen ausgeschlossen habe. Am Ende musste ich meine im Semester entstandenen Bilder präsentieren und wurde sehr stark kritisiert. An einem Teil dieser Kritik konnte ich wachsen und lernen. Ein anderer Teil hat mich verunsichert. Mittlerweile habe ich meinen „Glauben an die Kunst“, das, was ich lerne und tue, zurück gewonnen. Aber ich bin skeptischer geworden, ob ich in die derzeitige Kunstwelt und zum allgemein anerkannten Kunstbegriff unserer Zeit passe. Ich denke jedoch, dass die Dozenten ohne Ausnahme an meiner künstlerischen Weiterentwicklung interessiert waren.

Linz ist eine schöne Stadt! Man merkt noch, dass sie mal europäische Kulturhauptstadt war. Es gibt vielleicht nicht *den einen Club*, wo sich jeden Abend die High Society trifft, aber es gibt viele verschiedene Angebote, die verschiedenartigen Spaß bieten. Auf dem Boot „Fräulein Florentine“ kann man einmal im Monat Karaoke singen und in der Rox-Music-Bar jede Woche. Ich war auf einer Eröffnungsparty vom neuen Textil-Studiengang mit Weinschorle („Wein gespritzt“) und interessant gekleideten Leuten, auf einer Punkrock-Karaoke-Party mit Live-Band, auf einer Party mit südamerikanischer Trommelmusik und auf einem traditionellen Ball im Brucknerhaus.

Sehr schön war auch das Tanzhafen-Festival, bei dem ich bei einem interaktiven Theaterstück und einer Breakdance-Performance war. Tolle Orte in Linz sind das ARS Electronica Center, das sich auch gut für die Woche eignet, wo die Eltern zu Besuch sind, das Movimiento-Kino, in das man auch mit seinen englischsprachigen Freunden gehen kann und das Room Escape Game. Sehenswert sind natürlich auch die verschiedenen Museen, aber da dieser Text sich an mögliche weitere Austauschstudenten an der Kunstuniversität richtet, kommt es mir recht banal vor, diese zu erwähnen: die findet ihr schon selbst. Um Linz herum liegen Hügel, die alle einen Ausflug wert sind. Für einen kurzen Moment der Ruhe kann man immer auf die Mauern auf dem Schlossberg und dort die Donau überblicken, oder man läuft oder fährt direkt auf den Pöstlingberg hoch, wo ich auch einmal um halb 7 in der Frühe den Sonnenaufgang angesehen habe.

Natürlich haben mich mehrere Leute gefragt, wieso ich als Deutsche nicht an einen „exotischeren“ Ort gegangen bin. Ich hatte aber durchaus eine Auslandserfahrung. Als Norddeutsche stand ich gleich am ersten Morgen beim Bäcker und wusste nicht, wie die Brötchen heißen (ich empfehle Brioche-Kipferl, falls ihr Süßes mögt). Es gab Leute, die ich bis zum Schluss nicht verstanden und Begriffe und Traditionen, über die ich mich amüsiert habe. Meine steife, norddeutsche Seele hat einiges Bier gebraucht, um meinen Stolz zu überwinden und mitzufeiern, als ich einen Abend lang in einem Bierzelt mit Schlagermusik saß. Aber bei „Atemlos“ bin ich aus Prinzip rausgegangen. Von Linz aus habe ich Ausflüge nach Wien, Hallstadt, Innsbruck, Prag und Italien gemacht. Ich

habe viel von der Architektur gesehen, die ich nur von Fotos aus meinem Einführungsseminar kannte. Ein Nachtzug fährt von Linz nach Venedig durch. Ich empfehle, entweder extra zu zahlen für ein richtiges Bett oder weniger, für einen Sitz. Eine ca. 80 cm breite Liege in zwei Metern Höhe fand ich jedenfalls nur gruselig (es gibt ein Netz, aber das hat mir auch nicht dabei geholfen, mich wohler zu fühlen).

Das beste an meinem gesamten Aufenthalt waren mit Abstand die anderen Austauschstudenten. Viele davon leben im Karl-Grünner-Haus. Ich fand eine Gruppe, mit denen ich zusammen reiste und auch in Linz viel unternahm. Wir waren durch gemeinsame, österreichische Erlebnisse verbunden und durch ungehemmtes Karaoke-Singen. Einer der schönsten Momente war im tschechischen Tábor. Wir saßen sonntagnachmittags in einem Café und hatten Apfelstrudel mit Vanilleeis.

Außerdem konnte ich durch einen multikulturellen Freundeskreis, mehrere Kulturen kennen lernen. Witzig war es immer, zu vergleichen, wie die verschiedenen Sprachen die Dinge beschreiben. Schlaghose heißt auf italienisch „pantaloni di zampa d'elefante“ (Elefantenfußhose). Ich durfte außerdem in Linz moldowische Polenta, japanisches, von Taiwanesen zubereitetes Curry, spanische Tortilla, französische Crêpes und irgendetwas koreanisches, dessen Namen ich vergessen habe, probieren. Neue Rezepte lernt man im Erasmus-Semester auf jeden Fall. Und dass es auf der Welt überall ziemlich liebenswerte Menschen gibt!

